

Meier + Co. AG • o Itnerstrasse 92 • c H-5013 Niedergösgen
Telefon 062 858 67 00 • Fax 062 858 67 11 • info@meico.ch

Ich wünsche Unterlagen über
☐ Sitzlifte
☐ Plattformlifte
☐ Senkrechtzüge

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Wohnort _____

Paraplegie

Ihr idealer Treppenlift

- umfassendes Produktsortiment
- ausgezeichneter Fahrkomfort
- hohe Sicherheit und Qualität
- unübertroffene Stabilität
- besonders leise Fahrt
- kurzfristige Lieferung
- innovative Lösungen
- kostenlose Beratung
- Service schweizweit

Mobil und unabhängig im Alltag

Orthopädie- und Rehabilitationstechnik

Sie geniessen das Leben – Wir stärken Ihnen den Rücken

Rückenschmerzen gehören zu Ihrem Alltag? Das muss nicht sein. Mit der Kubco-Pneumatik-Rumpf-orthese werden Schmerzen gelindert und Sie können sich jederzeit frei bewegen.

Unser Leistungsangebot

- Orthopädietechnik
- Rehabilitationstechnik
- Rollstuhlmechanik
- Fahrzeugumbau
- Inkontinenzartikel

Orthotec AG | Postfach | CH-6207 Nottwil | T +41 41 939 56 06 | F +41 41 939 56 40
info@orthotec.ch | www.orthotec.ch

Alles für die Pflege zu Hause:

www.bimeda.ch

Bimeda AG, 8184 Bachenbülach, Telefon 044 872 97 97

Aquatec® ORCA, die neue Generation

Badewannenlifter fürs sichere und freie Baden

“Stellen Sie den ORCA einfach in die Badewanne ohne weitere Montage oder Anschlüsse”

Auf Knopfdruck lassen Sie den Lifter stufenlos in die Badewanne absenken. Nach dem Bad hebt der Lifter Sie genau so sicher hoch.

Dank der absenkbaren Rückenlehne können Sie Ihr Bad entspannt geniessen.

Der patentierte Anschluss der Handbedienung, mit integriertem Akku, lässt sich leicht anschliessen und entfernen.

Senkt sehr tief in die Badewanne ein.

Der ORCA senkt tief in die Badewanne ab, damit Sie die Wassertiefe optimal ausnützen können.

Wir informieren Sie gerne!

INVACARE AG
Benkenstrasse 260 • 4108 Witterswil
Tel.: 061 487 70 80 • Fax: 061 487 70 81
www.invacare.ch

Gratis Information zum ORCA

Ich bitte um:
☐ Vorführung ☐ Unterlagen

Name:.....

Strasse:.....

PLZ/Ort:.....

Tel.:.....

PRAXIS

Jede Minute zählt

Ruhig bleiben und überlegt handeln. Das ist mitentscheidend, wenn ein medizinischer Notfall vorliegt. Das Können und Wissen rund um Erste Hilfe vermittelt die SIRMED in Nottwil. Profis und Laien lernen hier, das Richtige zu tun.

Üben, üben, üben. Laien und Profis lernen bei der SIRMED für den Notfall: Gebrauch des Rettungsbretts (grosses Bild), Koordination der Blaulichtorganisationen, Beatmung eines Babys, Bergen aus dem Auto und Anziehen eines Halskragens (von oben).

Text: Christine Zwygart | Bilder: Walter Eggenberger

Im engen Heizungsraum liegt ein Bewusstloser. Im Büro sackt ein Kollege plötzlich reglos in sich zusammen. Und auf der Dorfstrasse ereignet sich ein Autounfall mit Schwerverletzten. Im Ernstfall gleichen solche Situationen einem Ausnahmezustand für Betroffene und Augenzeugen. Doch was kann ein Laie tun, um die wertvollen Minuten bis zum Eintreffen der Rettungsfachleute nicht ungenutzt verstreichen zu lassen? Mit diesen Fragen befassen sich die Spezialisten des Schweizer Instituts für Rettungsmedizin (SIRMED) in Nottwil. 4000 Perso-



Platz. Beim Bergen von Verletzten müssen sich die Retter den Gegebenheiten anpassen. Selbst im engen Heizungsraum.

nen aus der ganzen Schweiz nehmen hier jährlich an Seminaren teil. Im und um das Schweizer Paraplegiker-Zentrum stehen für den praktischen Teil gut 50 Trainingsposten mit weit über 100 möglichen Szenarien zur Verfügung. Dies erlaubt das Üben an echten Schauplätzen wie Strassen, Wälder, Seeufer, Schächte, Übungswohnungen, Heiz- und Lüftungsräume. «Sehr beliebt ist unser Bauernhof, wo ein Kollaps im Stall oder eine allergische Reaktion auf dem Heustock simuliert werden kann», weiss SIRMED-Geschäftsführer Helge Regener. Sowohl Profis wie Laien lernen hier beispielsweise die Reanimation mit einer Herzmassage oder den Halsschienengriff bei Verdacht auf eine Rückenverletzung.

Wenn die Wirbelsäule bricht
Plötzlich sind die Hände taub, die Füße scheinen nicht mehr da zu sein. Mehrere Hundert Menschen erleiden in der Schweiz pro Jahr eine Querschnittslähmung. Jeder Unfall mit einer massiven Drehung, Biegung oder Stauchung kann die Wirbelsäule verletzen oder das Rückenmark durchtrennen. «In diesem Fall beginnt die Rehabilitation noch an der Unfallstelle. Denn die richtige Ber-

gung entscheidet oft über das Ausmass von weiteren Komplikationen und Folgeschäden», so Helge Regener. Die SIRMED ist spezialisiert auf die Ausbildung in der Erstversorgung. Als Tochtergesellschaft der Schweizer Paraplegiker-Stiftung gibt sie das Wissen rund um Rückenverletzungen in Kursen und Seminaren weiter. «In all unseren Ausbildungen wird dem Thema ein hoher Stellenwert eingeräumt», sagt Regener. Wobei der Schwerpunkt auf dem richtigen Handeln liegt. Für



Laien heisst dies: Vorsicht! Bestehen keine anderen lebensbedrohenden Verletzungen, sollte bei Verdacht auf eine Rückenverletzung der Patient nicht bewegt werden. Sonst können sich Knochensplitter verschieben oder Schwellungen, Blutungen und Sauerstoffmangel im Rückenmark auftreten. Einzige Sofortmassnahme: Wenn möglich Kopf, Nacken und den ganzen Körper stabilisieren und fixieren – und dann auf die Rettungssanitäter warten.

Profis in der Ausbildung
Wenn ein Leben bedroht ist, zählt jede Sekunde. In der Schweiz sind die Rettungsdienste so positioniert, dass rund 90 Prozent der Einsatzorte innerhalb von 15 Minuten erreicht werden können. In dünn besiedelten Bergregionen wirds jedoch schwierig, diese Vorgaben zu erfüllen. «Während ein Betroffener mit einem gebrochenen Bein zur Not auch mal eine Stunde warten kann, sind im Falle eines Kreislaufstillstandes schon fünf Minuten zu viel», sagt Helge Regener. Deshalb wird vielerorts das Konzept des Firstresponders realisiert. Das sind trainierte Laien, die beispielsweise bei einem Herzversagen

die Zeit bis zum Eintreffen der Spezialisten überbrücken. Gerade auf dem Land treffen Polizisten oft vor den Rettungssanitätern an einem Unfallort ein. Deshalb erhalten die Aspiranten in der Ausbildung das Rüstzeug für den Ernstfall. «Wir nehmen ihnen die Angst, etwas Falsches zu tun», erklärt Matthias Jurt, Leiter Bildungsbetrieb der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch LU. Rund 300 Polizeianwärter schickt er jedes Jahr nach Nottwil in die Schulung. Hier lernen sie richtiges Bergen und Lagern eines Patienten, das Reanimieren von Schwerstverletzten, das Einweisen eines Rega-Helikopters, wie sie selber den Rettungssanitätern assistieren oder der Feuerwehr beim Aufschneiden eines Autos helfen. «An einem Unglücksort ist wichtig, dass die Zusammenarbeit der Blaulicht-Organisationen funktioniert», betont Jurt. Auf diesen Punkt legen auch die Ausbilder grossen Wert, denn im Ernstfall darf keine Hektik entstehen. Solides Fachwissen und bedachtes Handeln sind gute Berater bei emotionalem Stress. «In Einsatzsimulationen wird systematisches und strukturiertes Arbeiten intensiv trainiert», erklärt SIRMED-Geschäftsführer Regener.



Die Schweiz ist top
Im Heizungsraum, eingeklemmt zwischen Apparaturen, liegt eine verletzte Frau am Boden. Die Platzverhältnisse sind eng, der Lärmpegel hoch, die Rettung schwierig. Mit einer Schaufelbahre machen sich ein paar Mitglieder der Schweizer Vereinigung für Betriebsanität an die Arbeit. Sie sind heute in Nottwil, um ihr Wissen und Können auf einem Rettungsparcours zu vertiefen. Zu den Teilnehmenden gehört auch Erika Koller, Aktuarin der Vereinigung und Leiterin der Betriebsanität der ETH Zürich: «Die Szenarien geben uns die Möglichkeit, im Team die Handgriffe zu üben.» Jeder Posten behandle





Technologie - Innovation - Design
Unsere Produkte ermöglichen Ihnen ein Höchstmass an Bewegungsfreiheit, Unabhängigkeit und Lebensqualität.

Ihr Partner für:
**Manuelle- und Elektrorollstühle
Kinderhilfsmittel
Prothetik, Orthetik & Bandagen**

Gerne geben wir Ihnen einen Fachhändler in Ihrer Nähe bekannt.

Otto Bock Suisse AG - Pilatusstrasse 2 - 6036 Dierikon
Tel: 041 455 61 71 - Fax: 041 455 61 70
www.ottobock.ch - suisse@ottobock.com



[illegible]

walbusch
DER HEMDEN-SPEZIALIST



Simulanten. Puppen in verschiedenen Grössen sind geduldige Versuchspersonen bei den Übungen.

ein Thema aus einem anderen Blickwinkel, der Lerneffekt sei somit sehr umfassend. Die Ausbildung von Laien, Betriebssanitätern, Polizisten, Feuerwehrangehörigen und Rettungssanitätern in Nottwil muss den Vergleich mit dem Ausland nicht scheuen. «Technologisch sind wir auf dem neusten Stand», sagt Helge Regener. Und die Rettungssanitäter würden mit 5400 Stunden gar die umfassendste Ausbildung in ganz Europa geniessen. Ausserdem gelte unser Luftrettungsmodell mit Rega, Air Zermatt und Air Glacier als beispielhaft. Verbesserungspotential sieht Regener trotzdem: «Immer noch haben Rettungsdienste mit dem Kantönligeist zu kämpfen, und Patienten kommen so mitunter nur auf Umwegen ins geeignete Spital.» Grossräumiges Denken täte hier gut.

Mit wenig Aufwand viel bewirken

Leben retten ist nicht nur Sache von Profis und Halbprofis. Oft ist im Augenblick der Not kein Mediziner da – dafür sind Freunde, Familienangehörige oder zufällig anwesende Fremde vor Ort. Die SIRMED-Ausbildner sind

immer wieder ernüchtert, wie wenig sich die meisten Menschen in Erster Hilfe auskennen. Für viele ist der Nothelferkurs vor dem Erwerb des Führerausweises der erste, einzige und letzte Kontakt mit diesem Thema. Helge Regener meint dazu: Jeder solle sich überlegen, ob er angemessen helfen könnte, wenn er beispielsweise einen gestürzten Velofahrer

mit Verdacht auf eine Rückenverletzung antreffe oder wenn der Arbeitskollege plötzlich einen Herzstillstand habe. «Wenn nicht, liesse sich mit einem entsprechenden Kurs und wenig Aufwand wirklich Gutes bewirken.»

X Mehr Infos: www.sirmed.ch

Tipps für die Erste Hilfe

Wer auf einen Verunfallten trifft, kann den bereits entstandenen Schaden nicht mehr rückgängig machen. Deshalb gilt: Alle Massnahmen, die man ergreift, auf das Vermeiden von weiteren Schäden oder Verletzungen fokussieren. Wichtig ist dabei, Ruhe zu bewahren. Und bevor erste Hilfe geleistet wird, muss die Unfallstelle abgesichert und der Rettungsdienst über Telefon 144 alarmiert werden. Beim Helfen kann man nur etwas falsch machen: Wenn man nichts tut. Einfache Handgriffe – wie die Seitenlagerung eines Bewusstlosen – können Leben retten. Mit dem **ABC**-Schema lässt sich schnell ein Überblick verschaffen. Sind die Atemwege frei (**A**irways)? Atmet er (**B**reathing)? Funktioniert der Kreislauf (**C**irculation)? Fehlt beim Verletzten die Atmung und zeigen sich keine Lebenszeichen, muss unverzüglich mit der Herzmassage begonnen werden.

Besondere Vorsicht ist bei Verdacht auf Wirbelsäulenschäden geboten. Bestehen keine anderen lebensbedrohenden Verletzungen, sollte der Patient ruhig liegen bleiben und der ganze Körper wenn möglich fixiert werden. Sachliche Informationen und beruhigende Worte helfen bei der Betreuung – denn nur wenn Rücken und Nacken nicht bewegt werden, lässt sich eine vielleicht drohende Querschnittslähmung vermeiden. Den Profis stehen zur Bergung dann spezielle Geräte wie eine Schaufelbahre und eine Vakuummatratze zur Verfügung.